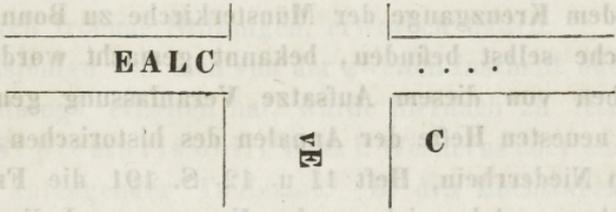


10. Lateinische Inschriften.

Das rheinische Museum vaterländischer Alterthümer zu Bonn enthält zwei Steinschriften, deren Erklärung vor einigen Jahren noch sehr schwierig war, und die damals selbst das ungewiss liessen, ob sie römischen oder christlichen Ursprungs seien. Der Katalog des genannten Museums, den Herr Dr. Overbeck herausgegeben, theilt auf S. 45 beide Inschriften mit und wir lassen dieselben hier genau so abdrucken wie sie dort veröffentlicht worden. In dem genannten Kataloge heisst es:

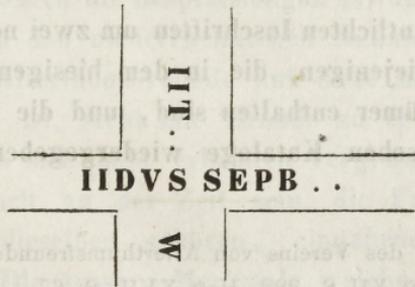
N. 96.

„Stein auf welchem sich kreuzende Doppellinien eingehauen sind. Zwischen ihnen stand eine Inschrift, von der noch folgende Reste übrig sind:



N. 97.

Ganz ähnlicher Stein mit folgenden Inschriftresten;



Idus Septembris B . . ? Die Fundorte beider Steine sind nicht angegeben.“ So weit der genannte Katalog.

Diese Inschriften gehören, wie wir bereits angedeutet haben, in eine Gattung, welche vor Kurzem noch unbekannt war. Der erste, welcher in diesen Jahrbüchern darauf aufmerksam machte, war Herr Dr. J. Schneider, jetzt zu Düsseldorf¹⁾. Später theilte H. Dr. Schneider diese und andere dieser Gattung angehörenden Inschriften in den Annalen des Vereins für die Geschichte des Niederrheines mit²⁾, und dieses war die Veranlassung, dass die Anzahl derselben durch neue Entdeckungen vermehrt und dass mehre Gelehrte den Versuch machten, die ursprüngliche Bestimmung dieser Steine zu erklären. Was die verschiedenen Ansichten betrifft, die anfänglich in dieser Beziehung geltend gemacht wurden, so verweisen wir auf die angeführten Annalen. Die Zahl jener, in den Annalen veröffentlichten Inschriften wurde neuerdings vermehrt, durch die Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Aus'm Weerth, welche in dem XXXII. Hefte dieser Jahrbücher enthalten ist, in welcher mehre solcher Inschriften, die sich in dem Kreuzgange der Münsterkirche zu Bonn und in der Kirche selbst befinden, bekannt gemacht worden sind. Wir haben von diesem Aufsätze Veranlassung genommen, in dem neuesten Hefte der Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, Heft 11 u. 12. S. 191 die Frage zu untersuchen, welche sich an den Ursprung und die Bestimmung dieser Steine knüpft. Indem wir hier einfach auf diese Ausführung verweisen, können wir die Zahl der in jenen Annalen veröffentlichten Inschriften um zwei neue vermehren; es sind eben diejenigen, die in dem hiesigen Museum rheinischer Alterthümer enthalten sind, und die wir oben nach dem Overbeck'schen Kataloge wiedergegeben haben. Die

1) Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden in den Rheinlanden, Heft XII S. 222. Heft XVII. S. 67.

2) Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein II. Jahrg. 1. Heft. 2te Abtheilung S. 38 ff. II. Jahrg. 2. Heft. S. 251 ff.

Richtigkeit der Ansicht, dass die beiden Inschriften zu der bezeichneten Gattung gehören, springt in die Augen, wenn man die Abbildungen von den Inschriften der hiesigen Münsterkirche, welche H. Prof. Aus'm Weerth seinem Aufsätze in dem XXXII. Hefte dieser Jahrbücher beigelegt hat, mit den beiden genannten Inschriften im Museum vergleicht, irgend etwas zur Begründung weiter hinzufügen zu wollen, würde überflüssig sein. Nur das wollen wir hier nicht mit Stillschweigen übergehen, dass Herrn Prof. Aus'm Weerth die Verwandtschaft dieser Inschriften nicht entgangen ist.

Aus dieser Vergleichung ergibt sich 1) was den Fundort der beiden genannten Inschriften betrifft, dass sie allem Anscheine nach aus der hiesigen Münsterkirche herkommen, und dass der eine wie der andere christliche Memoriensteine sind, welche den Zweck hatten den Sterbetag solcher Personen in der Erinnerung zu bewahren, die sich um die Kirche oder um die Gemeinde besondere Verdienste, namentlich durch fromme Stiftungen, erworben hatten.

Dasjenige was sich von der zweiten Inschrift oder N. 97. des Katalogs erhalten hat, würde hiernach zu lesen sein: *Id us Septembris obiit W. d. i. Wernerus* oder ein anderer mit *W* anfangender Taufname. In den Buchstaben *EALC*, welche sich auf der ersten Inschrift oder N. 96 des Katalogs erhalten finden, liegt vielleicht *Godescalcus* versteckt.

Nachdem durch die Besprechungen sowohl in diesen Jahrbüchern als in den niederrheinischen Annalen die Aufmerksamkeit der Alterthumsfreunde auf diese Inschriften hingelenkt worden ist, steht mit Grunde zu erwarten, dass die Zahl derselben sich bald erheblich vergrössern werde. Es wird dann auch an der Zeit sein, die Frage in welches Jahrhundert dieselben gehören, eingehender Prüfung zu unterwerfen. Die äussern Merkmale, welche diese Inschriften bisher darbieten, reichen nicht aus diese Frage zum Abschlusse zu bringen. Das aber muss man vermeiden, diese Gattung

von Inschriften mit den alten christlich römischen Grab-
schriften in Verbindung zu bringen. Beide Klassen sind ver-
schiedener von einander als eine gothische Kirche von dem
römischen Pantheon.

Prof. Braun.